Fundstücke

Dr. med. Ulrich Mutschler, Chefredakteur

Kindchenschema wirkt immer

Forscher der University of Hertfordshire in England machten folgendes Experiment: Sie ließen 240 Geldbeutel in Edinburgh auslegen und warteten ab, was geschah [Wiseman R et al. The Times online Science News, 11. Juli 2009]. Die Portemonnaies enthielten entweder Fotos von Säuglingen, Hundewelpen, glücklichen Familien oder älteren Ehepaaren. Einige hatten noch einen Ausweis, der den Inhaber als ehrenamtlich tätig charakterisierte. Bargeld war keines vorhanden. Weniger als 50% aller

Börsen wurden zurückgebracht, am häufigsten die

Geldbörsen, die das Foto eines lachenden Säuglings enthielten: 35 der so bestückten 40 Börsen, aber nur 6 von 40, die kein

Foto enthielten. Am zweithäufigsten wurden übrigens Börsen mit Bildern von Welpen zurückgebracht: 21 von 40, während die Quote mit Nachweis eines Ehrenamtes niedriger war als bei Portemonnaies mit Foto (8 von 40). Wiseman gab den folgenden Ratschlag: das süßeste Babyfoto nehmen, das man hat, und ins Portemonnaie legen – so kommt die Geldbörse zurück, wenn man sie verliert.

Wann macht das Gehalt glücklich?

A verdient 1.500 € im Monat. Er bekommt mehr Geld als alle seine Kollegen, weil er der Beste ist. In einem zweiten Betrieb verdient B 2.000 € und hat im Vergleich zu den Kollegen das niedrigste Gehalt, weil er Anfänger ist. Wer geht von beiden nun zufriedener nach Hause: derjenige, der relativ zu den Kollegen (A) oder der absolut (B) am

© pab_map / Fotolia.com

meisten hat? Dieser Frage ging ein Team um Christopher Boyce nach [Boyce CJ et al. Psychol Sci 2010; 21: 471–5]. Das Ergebnis der Umfrage unter 12.000 Briten war eindeutig: Nicht die absolute Höhe, sondern der relative Rang in der Vergleichsgruppe war ausschlaggebend für die Zufriedenheit. Wir messen uns also im Vergleich mit anderen, vor allem mit denen, die mehr verdienen als wir selbst. Und wenn alle in einer Gruppe eine Lohnerhöhung bekommen, also die Rangfolge sich nicht verändert, wird auch keiner zufriedener sein als vorher.

Liebe ist gut für Laborwerte

Ein Mangel an Geborgenheit und Zuwendung in den ersten Lebensmonaten kann die psychische und physische Gesundheit bis ins Erwachsenenalter beeinträchtigen. Menschen, die als Kleinkinder nicht einfühlsam umsorgt wurden, zeigen noch als Volljährige auffällige Laborwerte. Ein Forscherteam hat im Rahmen der „Mannheimer Risikostudie“ 279 Kinder von Geburt an begleitet und untersucht [Buchmann AF et al. Psychosom Med 2010; 72: 156–62]. Die Stichprobe enthielt bewusst viele Kinder, die besonderen psychosozialen Risiken ausgesetzt waren, wie Eltern mit eigener psychischer Stö-

rung oder Partnerkonflikten. Im Alter von drei Monaten besuchten die Forscher die junge Familie in ihrer Wohnung. Sie führten Interviews und beobachteten, wie sich die Eltern in kritischen Situationen, wie anhaltendem Weinen, Einschlafschwierigkeiten oder Ablehnung beim Füttern, verhielten. 19 Jahre später wurden die Probanden auch im Labor getestet. Bei denen, die von ihren Eltern eher ungeduldig, ruppig oder gleichgültig behandelt worden waren, zeigte sich ein niedrigerer Wert von Apoprotein A1 und HDL. Beide Stoffe spielen eine wichtige Rolle im Fettstoffwechsel und schützen vor späterem Herzinfarkt oder Schlaganfall.

Wird die Spritze bald ersetzt?

Bald könnten Impfungen schmerzfreier verlaufen: Der Impfstoff wird dann mithilfe eines Pflasters verabreicht [Sullivan SP et al. Nat Med 2010; 16: 915–20]. Das Pflaster selbst ist etwa so groß wie ein Zweicentstück. Zum Auftragen muss man kein Fachmann sein: Es wird einfach auf die desinfizierte Haut aufgeklebt, wo es den Impfstoff in kurzer Zeit über viele kleine Mikronadeln abgibt. Diese Nadeln

aus Polymer lösen sich rasch in der Haut auf, sodass das Pflaster bald wieder entfernt werden kann. Die Vorteile liegen auf der Hand: Bei Massenimpfungen müssten nur entsprechende Vakzine-Pflaster verteilt werden. Auch gegen nosokomiale und iatrogene Infektionen kann es besonders in der Dritten Welt helfen, wenn öfters Einzelspritzen mehrfach verwendet werden. Und nicht zuletzt ist auch der Preis langfristig günstig. Allerdings müssen noch weitere klinische Tests bis zur Serienreife durchgeführt werden.

© photos.com

© photos.com